

Sonnige Welt, wonnige Welt!
Hast uns für immer zusammengesellt.
Liebe vergeht, Liebe verweht,
Freundschaft alleine besteht.

»MEAT AT TANGE«

Auf der Fahrt zu den Fleischtöpfen nach Tange.

Wir wollten Karls Van nehmen.

Wir, das waren die drei Mitglieder des Kochclubs »DIE KÜCHENBULLEN«, nach dem Alphabet : Karl, Rudi und ich, Robert. Alle drei eines Jahrgangs. Des besten. Vorzeiten waren wir auch mal zu Viert gewesen, doch unseren Mitgesellen Stefan hatten widrige Lebensumstände, wie sie immer und überall lauerten, aus unserem Kreis geschlagen. Na, vielleicht stieß er ja mal wieder dazu.

„Ich fahr wohl den ersten Weg“, Rudi war ganz heiß drauf, mal n vernünftiges Auto zu fahren.

Obwohl s war man doch bloß nur n Opel mit dem dazu gehörenden Reimwort. Wurrscht, wir konnten darin fahren und hatten jedenfalls n Dach überm Kopp.

Das Wetter war herrlich. Bereits zu dieser frühen Stunde strahlte die Sonne geradezu unverschämt gut gelaunt auf dem lichtblauen Himmel, den kein Wölkchen störte. S war wohl noch ein wenig frisch, aber dagegen, hielten, zumindest Karl und ich, probate Hausmittel bereit.

Kaum war er auf die Autobahn gebogen, als wir, seine besten Kumpane, es ist uns gemütlich machten. Kalle klappte einen Tisch zwischen uns, zog einen guttemperierten Riesling aus der Box, wie gezaubert hielt ich auch schon die notwendigen Dubbegläser in der Hand, es pfiß und zwitscherte kurz, als er den Korken zog und schon ergoss sich die kostbare Flüssigkeit sanft und duftend in die kristallinen Gläschen.

»Immer nobel«, selbst beim Trinkgeschirr, war eine unserer Devisen.

„Was'n das'n“, der Kleine hinterm Steuer, nur manchmal hießen wir ihn Rudi, wurde verrückt und ösig.

„Frühschoppen“, meinte Karl lakonisch. Mühsam unterdrückte er seinen Frohsinn.

„Kennst du das nicht?“, fragte ich harmlos.

„Was das'n für'ne Sauerei, da wusst' ich doch gar nix von.“, zischte er beleidigt.

„Wozu auch?, einer mußte doch eh fahren. – Prost Karl!“

„Sehr zum Wohle, lieber Robert!“

„Karl!, auf uns und unsere Ehefrauen.“

Die Gläser klirrten dezent. Kristall wie gesagt! Handgeschliffen! Sehr teuer!

Und beide dann: „Prost Rudi, selbstmurmelnd trinken wir auch auf dein Wohl, ewig schade, daß' du jetzt noch kein' nehmen kannst.“

„Mnhm!, ist das lecker.“

„Ihr seid gemein!“

Wir öffneten die Kühlbox und deckten s Tischchen mit Blut- und Leberwurst, tüchtigen Mettendchen, Schinken, einem Stück Höhlenkäse, Gürkchen, Butter & kräftigem Sauerteigbrot. Brettchen, Gabelchen, Hümmelchen und es ging los.

Unser kleiner Freund am Steuer litt tausendundeine Qual. Er zappelte am Lenkrad.

Karl meinte: „Pass nur auf, dass das Kissen unter deinem Poppo nicht verrutscht, sonst siehste nix mehr.“

Und. „Fahr doch einfach zügig und vorsichtig, dann sinn'wir schneller da und du kannst mittun. – Obwohl?“, kritisch beäugte er die Flasche, „obwohl dann leider kein Wein mehr da sein wird. – Egal“, sagte er munter, „dann trinkste eben n frisch aufgebrühten Kaffee.“

„Schmeckt ja auch“, sagte ich.

„Außerdem hab ich ja, extra für dich, auch noch n Fläschchen Jahrgangsmi-
neralwasser an Bord“, juxte Karl.

„Ihr seid Lumpen“, ächzte Rudi, „wenn das hier vorbei ist, will ich mit euch nicht mehr zu schaffen haben.“

Hihi, das wäre ja schön – und mit Geld gar nicht zu bezahlen. Dachte ich. Und sagte:

„Na, aber das wolln wir aber auch hoffen.“

Er sank bis auf den Nullpunkt seines Seins. Doch sein Stimmungsknick vermochte unsere Laune nicht zu trüben. Nicht im Mindesten, ja eigentlich sogar im Gegenteil. Er brachte uns den Stimmungskick. Aus Leibeskräften freuten wir uns unseres Lebens.

„Ihr seid gemein, das ist Novizenquälerei.“

„Wieso Novizen?, wenn ich dein mexikanisch geprägtes Schnauzbartgesicht so ansehe, scheint mir „Mestizenquälerei“ der angemessenere Ausdruck zu sein.“

„Haha, hoho.“

Rudi war etwas kleinwüchsig.

Gut!, dafür konnte er nichts. Daher nannten wir ihn manchmal »Dallapiccola«, dann wieder den »Schrat« oder einfach liebevoll »unsern Kleinen«. Es konnte sich halt keiner malen, da waren und blieben wir immer gerecht, deswegen jemanden zu verunglimpfen? Niemals! Keiner von uns wäre auf den Gedanken gekommen, ihn »Liliputaner« oder gar »Pygmäe« zu beschimpfen. Jedenfalls nicht sofort. Wir waren Freunde. Echte Freunde eben.

Bei diesen Gedanken, unseren Speisen & Getränken, wurde Karl & mir ganz warm & feierlich im Gemüt. Eine Woge zwischenmenschlichen Wohlwollens durchströmte uns.

„Jetzt n paar erzdumme, mopsfidele, übersexualisierte Weiber“, klagte ich, dann wär'n wir komplett.

„Hamm'we aber nicht“. Karl war Realist.

„Es könnte alles viel schöner sein“, maulte Rudi.

„Issess aber nicht!“, wurde auch ich zum Realisten.

„Jau!“, Karl ließ gerade ein Viertel Riesling hinab, „hamm’we nachlässig vorbereitet. – Hier haste.“

Vollmundig kauend, drückte er Rudi eine Salami in die Hand. „Sollst ja auch nicht darben. Fällst uns ja sonst noch vom Fleisch.“

Der nahm die Wurst und biss herzhaft in die harte Fleischstange. Verschluckte sich und spuckte alles sofort wieder aus.

„Iss’n das für Scheiß?“, schrie er aufgebracht.

„Wasserbüffel“, kaute Karl gleichmütig sein herkömmliches Mettendchen mit Senf und Brötchen.

„Ne Spezialität aus der Gegend, in die wir jetzt fahren.“

„Ist ja ekelhaft.“

„Schon, dafür aber teuer.“

Die Bahn lag frei vor uns und Rudi drückte mächtig aufs Gas. Landschaften rauschten vorbei, uns war, als würden wir telegraphiert.

Karl schnappte sich die Karte.

„Wenn wir die nächste Ausfahrt nähmen, kämen wir nach »Fickmühlen«, da wäre dann auch »Hymendorf« am »Hymenmoor« gleich in der Nähe.“

Nach gut zweieinhalb Stunden hatten wir die Autobahn geschafft und wiederum eine Viertelstunde später bogen wir von der Feenroute in einen breiteren Feldweg, folgten seinen Windungen und schipperten vergnügt dem Alves-Hof entgegen.

Wilfried, der Eigner, saß vor seinem Hofladen kommod in der Sonne. Jeans und weitgeöffnetes Flanellhemd.

„Da seid ihr ja“, empfing er uns in seiner breiten, norddeutschen Mundart, „nu richtet euch erst mal ein und dann sehn wir weiter. Fleisch iss allen klar. Nachher können wir auch n bisschen grillen. Wenn ihr wollt. Sind schöne Steaks vom Wasserbüffel da. Allerdings n bisschen teurer. Wasserbüffel halt. – Ach, eh, wann wollt ihr denn den Zossen?“

Kalli & ich kicherten wissend, Rudi verzogs Gesicht. Wegen des Wasserbüffels. Hatte den Geschmack wohl noch unterm Gaumen. Wir wussten aber mehr.

„So um Eins, Halbzwei?, Wilfried, wenn Brünhilde dann Zeit hat?“ Er nickte, sie hatte also Zeit.

Dann nahmen wir das Haus in Besitz.

Rudi stellte die kaum noch volle und eine leere Kühlbox samt einem Koffer in der Küche ab, riss sofort ne Pulle Bier auf und soff genüsslich und sehnsuchtsvoll das sicher leckerste Bier seines Lebens auf Ex. Nach den Entbehrungen dieser Fahrt.

„Der Mund eines glücklichen Mannes ist mit Bier gefüllt“, jauchzte er dann.

Als wir alles verstaut & eingeräumt hatten, saßen wir auf der Veranda. Auch Kalle und ich hatten jetzt ein Fläschchen Bier auf dem Schoß. Süppelten träge. Ein Blick auf die Uhr?, und wir beschlossen, nach der Art verständiger Männer und einigen Schlückchen Kirsch, jetzt einen ordentlichen Mittagsschlaf zu halten. Und verschwanden in vorab besprochenen Konstellationen in unsere Kemenaten.

*

Der rastlose Karl weckte uns aus traumlosen Tiefschlaf. Ohne ihn hätten wir sicher noch viel weiter gepennt.

„Auf Jungens, Freunde, wir haben noch viel vor.“

Wir trafen uns im Wohnzimmer. Im Vorbeigehen hatte sich Rudi ne Pulle Bier geschnappt, aus der er interessiert trank.

„Iss'n los?“

„Rudi, mon chère“, begann Karl mit pflaumenweicher Stimme, „du weißt, dass wir, Robert & ich, deine besten Freunde sind.“

Dem schwante schon Böses.

„Nå?“

„Na, so haben wir halt überlegt, wie wir dir, lieber Rudi, eine Freude machen könnten.“ Ich.

„Und so haben wir zusammengelegt, tüchtig viele Euros, der Preis war uns egal, und spendieren dir jetzt eine Stunde Reitunterricht.“

„War 'ne Idee von Karin“, grünte ich hämisch, als wir ihn schon an Händen und Füßen zur Koppel schleiften.

Die Reitlehrerin, eine strenge Vollblut-Amazone mit schwarzen Stiefeln, wartete auch schon auf ihn, schlug sich ungeduldig mit der Reitgerte auf die Schäfte.

„Tschä“, sagte Wilfried, „datt iss Brünhilde und datt iss der Angelo, den hat schon der Schockemöhle geritten. N liebes Pferd, kriegt bei uns s Gnadenbrot.“

„Denn komma' her : du.“, befahl Brünhilde.

Ein Riesenhengst, eine Riesenfrau, ein kleiner Rudi.

Und er kam nicht drauf. Auf das Pferd. Angelo trippelte immer ein paar Schritte weiter, wenn Rudi ihn besteigen wollte. Je nun, ich verstand das Pferd.

Brünhilde griff ein, und bedeutete dem Pferd, sich zu legen. Und es legte sich. Als seis im Zirkus.

Rudi stieg auf, Angelo erhob sich und schüttelte und bockte sofort, dass Rudi im hohem Bogen von seinem Rücken katapultiert wurde.

Genau das hatten wir sehen wollen. Wir, seine Freunde. Karl drückte mir vor kraller Bosheit seine Fingerspitzen in den Arm.

„Und gleich wieder drauf“, befahl Brünhilde mit der Peitsche in der Hand.

„Aaaaarrrrrggggghhhhh!!!! Auah.“

Schon wieder, hihi.

Karl, der immer alles filmte, filmte natürlich auch dies : alles.

„Ich will nicht mehr. Das macht mir keinen Spaß!“, klagte Rudi.

„Sofort noch mal drauf!, du bist der Chef im Ring!“

Brünhilde duldet keinen Widerspruch.

„Wenn du jetzt aufgibst, weiß das Pferd, dass es gewonnen hat.“

„Ja, soll es doch. Hat es doch schon. Ist mir doch egal“, kams weinerlich,
„ich will nicht mehr.“

Hihi.

„Drauf!“

Hihi.

Ich rief erheitert : „Cowboys do it all the time.“

Karl und ich standen an der Koppel, die Arme aufgestützt, tranken Bier und manchmal was aus dem Flachmann, freuten uns unseres Lebens, unserer guten Idee und unseres preiswerten Vergnügens.

„Mönsch“, gicksterte Kalle, „und das alles für 15 Euros die Stunde.“

„Solln’we ihm nich noch ne Stunde spendiern?“ Ich.

„Damit er’s dann wirklich kann?“ Er.

Kalle strahlte. Ich nahms als Bestätigung und nickte Brünhilde zum Weitermachen.

Und schon wieder kams.

„Drauf!“

„Ich will nicht mehr.“

Hihi.

Any kind of pain. Kurz darauf lernte er sogar n Headspin! Und das in seinem Alter. Beachtlich!

*

Hernach hatten wir natürlich unser kleines Freundchen zu pflegen. Aber das taten wir gern. Freunde, die wir waren. Oh, was hatten wir Mitleid. Wie er das saß, schwer bandagiert ; kein Gliedchen konnte er mehr regen und sprechen schon gar nicht. Er stöhnte hin & wieder. Alles tat ihm weh, unserem

Freundchen. Schade, dass wir keine Krankenschwesternhäubchen dabei hatten, wir hätten sie uns aufgesetzt. Nur, um ihm zu helfen.

Wir saßen in der Küche und aßen zu Abend. Es gab mitgebrachte, aufgetaute und erhitzte Erbsensuppe.

Karl flößte Rudi etwas Bier ein. Das schluckte er gern.

Dann schob ich ihm ein Löffelchen kochendheißer Erbsensuppe in den Schlund.

„Fein s Mündchen aufmachen und brav happa happa machen. Braves Rudilein.“

Und erst als er spraddelte, vor Schmerz schrie, weil er sich Zunge, Mund und Gaumen blasig verbrannt hatte, sagte ich : „Nicht so hastig. Du musst vorsichtig essen, iss heiß!“

Karl und ich kicherten versteckt, gicksterten griedelich und gnaddrig und pumpten rasch noch n Bier, n Schnaps, traten dann wieder vor.

Ernsthaft. Sehr ernsthaft! Jedenfalls sehr ernsthaft bemüht.

„Du musst tüchtig essen, nach den Strapazen!“, befahl Karl und ich fütterte den Kleinen weiter. Tat auch immer so, als pustete ich's Essen kalt.

Danach trugen wir ihn in den Living-Room : Fernsehen. Wir betteten ihn auf einen Sessel in der hintersten Ecke, weitweg von der Bierkiste und machten es uns bequem.

Eine Stimme trällerte. ES FÄHRT EIN WEIßES SCHIFF NACH HONGKONG.

Ungeniert fraßen Kalle und ich Erdnüsse & Chips, sofften dazu großzügig Bier und Kurzen, gingen Pinkeln wann wir wollten und Lust dazu hatten. Ein herrliches Leben.

SEEMANN, DEINE HEIMAT IST DAS MEER.

Nur etwa alle Stunde bedienten wir unser Freundchen, gossen, schoben ihm alles Gewünschte in den Schlund. Er schimpfte wie ein Rohrspatz, dass es nicht mehr & öfter sei. Aber wir lachten nur. Und hatten eine gute Zeit.

Dann »musste« er. Pipi.

„Ach Gott, bist du lästig“, knurrte Karl fröhlich.

„Was solls denn sein? Rektales oder urinales Fluten?“, fragte ich und wir trugen ihn zum Verrichten zum Klo. Leider vergaßen wir ihn dort ein Weilchen, der Ärmste konnte sich ja aus eigenen Kräften nicht mehr bewegen.

Als wir ihn abholten, fragte ich besorgt „und?, hast du dir den Poppo auch schön abgeputzt?“

Wenig später dingdongte der Türgong.

„Das werden meine Nichten sein“, sagte Kalle, „die wohn'n ja gleich hier um die Ecke, sozusagen.“

Kichernd kamen sie herein, und uns blieb die Luft weg. Ne Blonde und ne Rothaarige, Mensch, was waren das für hübsche Geschöpfe, tolle Körper, Beine bis zum Hals und Röcke so was von kurz, ch, ch, ch.

ESSEN UND BEISCHLAF SIND DIE GROßEN BEGIERDEN DES MANNES.

Unds Essen hatten wir schon hinter uns.

„Na“, sagte ich, „das tut mir jetzt aber Leid. Meinst du, du wärest der Sache schon wieder gewachsen?, so rein körperlich, mein ich.“

„Wärs ja sonst zu schade ums viele Geld“, grinste Karl.

„Außerdem solltest du dich schonen, damit du morgen früh den Reitunterricht nicht absagen musst.“

„Und absagen geht nicht“, sagte Karl „s ist alles schon bezahlt.“

„Ihr elendigen Kameradenverstümmeler“, hetzte Rudi, „das könnt ihr doch nicht mit mir machen, das könnt ihr mir doch nicht antun. Helft mir nur nach oben, der Rest wird schon klappen.“

Mitleidig und stumm, doch sehr bestimmt schüttelten wir die Köpfe.

„Sei doch vernünftig, Rudi!“, bat Karl, „hat doch alles keinen Sinn.“ Und, an die Damen gewandt: „Geht nur schon mal hoch, frischmachen. Ihr seht schon, wo alles ist.“

„Du musst jetzt sehr tapfer sein“, strich ich ihm über die Nüstern und s Köpfcchen. „Schau, wir stellen dir auch alles in Griffweite. Bier, Nüsse, hier die Blumenvase, weißt schon wofür.“

„Nehmt mich gefälligst mit, oder ich hau euch inne Pfanne!“, keifte das Kerlchen, „ich verpetz euch bei Karin und Raffaella. Ihr wollt ja doch bloß kopulieren wie die Berberaffen.“

Ungebremste Heiterkeit schüttelte uns, wir geierten wie verrückt.

„Bloß!“

„Du weißt doch, was Mathematik ist“, sagte Kalle, „tja und wir sind zwei und du bist einer, hehe, verstehste, was ich meine?“

„Sausack!“

„Außerdem glauben unsere Frauen DIR doch eh kein Wort! Im Gegenteil, WIR könnten ja mal Roswitha aufklären, woher deine Blessuren WIRKLICH stammen.“

„Und auch die glaubt uns mehr als dir“, setzte Karl ernsthaft hinzu.

„Schweinebande!“

„Und so dolle ist das auch nicht, was wir jetzt vorhaben. Kennst du doch schon alles.“, beschwichtigte ich ihn.

„Ich will da mitmachen, ihr Sackpfeifen!“

„Nicht doch“, fügte Karl hinzu, „ich finde immer, dass dem Sex zuviel Bedeutung beigemessen wird. Das bisschen Eiweißverspritzen ist doch nicht der Rede wert. – Außerdem ist für dich keine dabei.“

Er kicherte verhalten unterdrückt. „Se hatten keine in deiner Größe!“

„Ratten!, ihr seid Ratten, miese, fiese Typen! Ich mag euch nicht, ich hasse euch!“

„Ich blieb auch lieber bei dir“, heuchelte ich und setzte mit hinreißend falschem Augenaufschlag ein : „Ehrlich!, Rudi!“ mit zwei Ausrufezeichen hinzu. Und : „Du würds dasselbe auch für uns tun.“

Damen ließ man nicht warten (s ging eh alles von unserer Zeit ab). Also zwitscherten Kalli & ich noch einen Schnaps und marschierten, wenn schon nicht gen Italien, so doch zu den Schlafgemächern.

„Die Mädchen müssen jung sein, wir müssen gut in Schwung sein ...“

Die Pulle Klaren nahmen wir mit. Klar.

„Haste doch Verständnis für, gelt!“

Ich stellte ihm noch rasch n »fortschrittlichen« Musikanal ein und versteckte die Fernbedienung. Rudi schluchzte, weimerte und schimpfte. Hatte ich »Saubande« gehört? Aber er hatte selbst Schuld, was hatte er auch seine erste Reitstunde derart übertreiben müssen.

„Er wollte Brünhilde bestimmt mit seinen Reitkünsten und seiner tapferen Männlichkeit imponieren“, vermutete Karl.

„Haben Kleinwüchsige so an sich“, bestätigte ich sachlich.

*

8.00 Uhr am nächsten Morgen.

Die Sonne schien, die Vöglein sangen. Gut erholt und wohl gelaunt wie die Fürsten schritten, ja tänzelten Kalli und ich die Treppe herunter, verabschiedeten die Damen. Schmissen die Kondome weg.

»Bussi-Bussi«.

„War echt schön mit euch.“ Tür zu. Kalli und ich gingen duschen.

Und : Upps!, wir hatten Rudi gestern Abend vergessen. Der hockte noch immer schlafend-verkrümmt vor dem Fernseh.

Gewaltbereitschaft ist eine anthropologische Konstante, wir alle trugen sie in uns. So waren wir auf der Hut und zunächst bemüht, ihn, den schlafenden Frust in Person nicht zu wecken. Auch wollten, mussten wir zuerst Tatsachen schaffen. Und so schickerten wir, schier überwandten wir uns, noch vor dem Frühstück, vor dem ersten Kaffee einen ersten Schnaps, ein erstes Bier.

Auf Ex. Hui jui jui. Und das nach dér Nacht. Jedenfalls konnten WIR jetzt nicht mehr autofahren. Damit war schon viel gewonnen.

Beherzt klatschte Kalli den Kleinen mit liebevollen Ohrfeigen wach.

Der war immer noch dicht wie die schwarze Nacht.

„Wachwerden Rudi!, tsst, der Kerl wird noch den halben Vormittag verschlafen. Wach – wer – den, alter Faulpelz. Reit – stun – de.“

Kaum wach heiserte der Schrat seine Hasstiraden „Kacke, Verräter, Scheißwochenende, nur Schmerzen“ durch den jungfräulichen Morgen. Fast schon wollte ich dem undankbaren Kerl s Maul tapen.

Dann wickelte ich ihm langwierig die Verbände ab.

„Stell dich bloß nicht so an. Bist ja schon wieder gesund. Siehst aus wie's blähende Leben.“

Ich guckte mir seine bunt schillernden Hämatome näher an, die aufgeplatzten, aufgeschürften Hautstellen. Er war bis zur Invalidität zerschunden. Das sah alles übel, sehr übel aus.

„Schaut doch alles gar nicht mehr so schlimm aus“, diagnostizierte ich.

„Auf auf, kleines Freundchen, die Sonne steht schon hoch am Himmel und das Frühstück wartet drüben auf uns. Wir wollen doch nicht zu spät kommen.“

„Gleich ist auch wieder Reiten“, wiederholte Kalli schläfrig.

Rudi stöhnte, ächzte, schimpfte, maulte und meckerte natürlich. Aber mit einem Wortschatz, der aus der untersten Lade kam und den ich daher hier verschweige. Es war jedenfalls viel Rektal- und Fäkalvokabular dabei. Auch schwere Drohungen. Die uns, Kalli & mich, nicht anfochten.

So ein undankbares Mensch.

Dann ging alles schnell.

Wir schleppten ihn zur Frühstückstafel, schlemmten in Hausmacher Leber- und Blutwurst, Schinken, Käse, Rühreiern mit Speck. Soffen literweise Kaffee, bestellten noch ein Frühstücksei. Nach der Nacht.

Die Kühlboxen hatte Alves schon mit Fleisch gefüllt und so konnten wir rasch losdüsen.

„Ne, zurück fahr ich nicht auch noch!“, weigerte sich Rudi.

Hihihi.

Musste er aber dann doch. Denn wir »durften« ja schließlich nicht mehr.

Elvis has just left the building.

Auf der Rückfahrt verzehrten Kalle und ich die Reste des Frühstücks : Frikadellen, kalte Kottlezz und schluckten dazu das eine oder das andere Bier.

Schade nur, dass Rudi dabei nicht mittun konnte.

Aber der Rohling nörgelte, maulte und meckerte nur unentwegt während der ganzen Reise.

Den ungespäßigen Kerl würden wir nie wieder mitnehmen.